

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Kinderhaus Hörlkofen

Schulstr. 16

85457 Hörlkofen

Leitung -- Tel: 08122- 999 817 0

Fax: 08122 – 999 817 5

Bereiche:

Kindergarten -- Tel: 08122 – 999 817 1

Krippe -- Tel: 08122 – 999 817 2

Schulkindergarten -- Tel: 08122 – 999 817 3

Hort -- Tel: 08122 – 999 817 4

Krippe

Kindergarten

Schulkindergarten

Hort

1. Leitbild
2. Prolog
3. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
 - 3.1. Der Träger
 - 3.2. Öffnungszeiten
 - 3.2.1. Tagesöffnungszeit
 - 3.2.2. Schließzeiten
 - 3.2.3. Bring- und Abholzeit
 - 3.2.4. Buchungsmodalitäten
 - 3.2.5. Anmeldung und Tag der offenen Tür
 - 3.3. Ortsbeschreibung
 - 3.4. Räumlichkeiten
 - 3.4.1. Haus 1 (Kindergarten)
 - 3.4.2. Haus 2 (Krippe, Schulkindergarten und Hort)
 - 3.4.3. Erweiterungsbau
 - 3.4.4. Außenanlagen
4. Die Mitarbeiter
 - 4.1. Pädagogische Mitarbeiter
 - 4.2. Zusätzliche Mitarbeiter
5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf
 - 5.1. Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung
 - 5.1.1. Krippe
 - 5.1.2. Kindergarten
 - 5.1.3. Schulkindergarten
 - 5.1.4. Hort
 - 5.2. Übergang in den nachfolgenden Bereich der Tageseinrichtung
 - 5.3. Übergang in die Grundschule
6. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder
 - 6.1. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit
 - 6.1.1. Mitwirkung und Mitgestaltung (Partizipation und Ko – Konstruktion)
 - 6.1.2. Situationsorientierter Ansatz
 - 6.1.3. Inklusion
 - 6.1.4. Hilfe zur Selbsthilfe
 - 6.1.5. Die vorbereitete Umgebung
 - 6.1.6. Bewegung macht schlau
 - 6.1.7. Ganzheitlich Lernen
 - 6.1.8. Innere Öffnung
 - 6.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes
 - 6.2.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 6.2.3. Sprache und Literacy
 - 6.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik und Medien
 - 6.2.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
 - 6.2.6. Umwelt
 - 6.2.7. Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 6.2.8. Musik
 - 6.2.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 6.2.10. Gesundheit
 - 6.3. Pädagogische Arbeit
 - 6.3.1. Freies Spiel
 - 6.3.2. Angebote
 - 6.3.3. Portfolio
 - 6.3.4. Vorschulerziehung im Kindergarten
 - 6.3.5. Beobachtung
 - 6.3.6. Sprachförderung D-240
7. Beziehung zum Kind
8. Rolle des Erziehers
9. Kinderschutz (Art. 9a AVBayKiBiG)
10. Elternpartnerschaft
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Externe und interne Kooperationspartner
13. Epilog
14. Quellen
15. Impressum

1. Leitbild

Hand in Hand – gemeinsam gehen

Bei uns im Haus wollen wir Wegbegleiter unserer Kinder sein. Als vertrauensvolle Bezugsperson möchten wir den Kindern durch Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Empathie, Sicherheit, Geborgenheit und Halt geben.

Wir wollen unsere Kinder stets ermutigen, offen für neues zu sein. Beim entdecken der Welt wollen wir Ratgeber, Begleiter und vertrauenswürdiger Partner der Kinder sein, damit sie gestärkt und voller Selbstvertrauen in die Welt gehen können.

2. Prolog

Diese Konzeption soll die pädagogischen Leitlinien, Ziele und Arbeitsweisen in unserem Kinderhaus aufzeigen. Sie dient als Orientierungshilfe für das Personal, die Eltern und den Träger und besitzt für alle Beteiligten einen verbindlichen Charakter, in dessen Rahmen sie aber eigenverantwortlich arbeiten können.

Wesentliches Merkmal einer Konzeption ist deren permanente Hinterfragung mit dem Ziel, den stets veränderten Familienverhältnissen, Rechtssituationen, aber vor allem den veränderten Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Zudem versteht sich unsere Konzeption als öffentliches Papier, anhand dessen sich alle Interessierten ein Bild von unserer Arbeit mit den Kindern machen können.

3. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

3.1. Der Träger

Das Kinderhaus ist eine kommunale Einrichtung in der Trägerschaft der Gemeinde Wörth, Erdinger Str. 8a, 85457 Wörth und wurde 1994 eröffnet. Der Träger ist stets darauf bedacht, das Bildungs- und Betreuungsangebot den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde anzupassen. Daraus resultierte in den vergangenen Jahren eine stetige Erweiterung des Raumangebots. Dem Träger ist es ein besonderes Anliegen im engen Kontakt mit dem Kinderhaus zu stehen. Es gibt zwei KinderhausreferentInnen, die sich schwerpunktmäßig um die Belange des Kinderhauses kümmern.

3.2. Öffnungszeiten

3.2.1. Tagesöffnungszeit

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind von Montag bis Freitag von 7.30 –17.00 Uhr. Die Eltern haben die Möglichkeit individuell die Betreuungszeit zu buchen, die sie für ihr Kind benötigen. Die Mindestbuchungszeit ist von 8.00 Uhr bis 12.15 Uhr.

3.2.2. Schließzeiten

Nach der Vorgabe des Bayerischen Gesetzes für Kindertageseinrichtungen und Tagespflege und Änderungsgesetz (BayKiTag u. ÄndG), kann ein Kinderhaus bis zu 30 Schließtage und 5 Konzepttage im Jahr einrichten.

Der Träger, das Team und der Elternbeirat beraten jährlich zusammen über die Schließtage, die dann per Aushang und im Jahresplaner veröffentlicht werden. In der Regel wird dieser im Oktober an die Eltern ausgehändigt.

Wir sind bemüht, ein möglichst ganzjähriges Betreuungsprogramm für Kinder und Eltern anzubieten, darum verzichten wir auch auf eine lange Schließungszeit in den Sommerferien (in der Regel nur 3 Wochen).

Über Weihnachten bis Neujahr haben wir auch geschlossen.

Aus pädagogischen Gründen bitten wir aber die Eltern nicht zu vergessen, dass Kinder auch eine „Auszeit“ von Krippe, Kindergarten, Schulkindergarten und Hort von zusätzlichen 14 Tagen haben sollten.

3.2.3. Bring – und Abholzeit

Unsere Bringzeit ist von 07.30 - 08.30 Uhr.

In besonderen Fällen (z.B. Arzttermin, Therapien) nach Vereinbarung.

Das Haus soll bis 8.30 Uhr verlassen werden, da zu diesem Zeitpunkt unsere pädagogische Kernzeit beginnt.

3.2.4. Buchungsmodalitäten

Im Krippenbereich gibt es die Möglichkeit 3, 4 oder 5 Tage zu buchen. Die Tage können von der Buchungslänge des jeweiligen Tages unterschiedlich sein. Der Beitrag errechnet sich dann anhand des jeweiligen Durchschnitts.

In den Bereichen Kindergarten, Schulkindergarten und Hort müssen 5 Tage gebucht werden. Aber auch hier haben unsere Eltern die Möglichkeit tageweise unterschiedliche Zeiten zu buchen.

Sollten sich die Betreuungsbedürfnisse ändern, können die Eltern jeweils zum 15. des Monats, für den darauf folgenden Monat eine Änderung der Buchungszeiten bei der Leitung beantragen.

3.2.5. Anmeldung und Tag der offenen Tür

Einmal im Jahr veranstalten wir einen Tag der offenen Tür bei uns im Kinderhaus. An diesem Tag hat man Gelegenheit die Einrichtung zu besichtigen, mit den pädagogischen Fachkräften in den verschiedenen Bereichen ins Gespräch zu kommen und natürlich alle anfallenden Fragen zu stellen. An unseren Tag der offenen Tür ist auch der Anmeldetag gekoppelt. Der Termin wird in der Presse und im Gemeindeblatt bekannt gegeben.

Sollte man zum gegebenen Termin keine Zeit haben, oder unterm Jahr einen Platz bei uns im Haus benötigen, besteht natürlich die Möglichkeit auch ganzjährig anzumelden.

Die Zusagen für das kommende Schuljahr erfolgen für gewöhnlich schriftlich bis spätestens Ende Mai des Aufnahmejahres.

Die Anmeldungen aus den Wartelisten des Vorjahres werden berücksichtigt, wenn die Eltern die Anmeldung zum Einschreibungstermin bestätigen.

Kinder, die nicht aufgenommen werden können und auf der Warteliste verbleiben, haben das ganze Jahr über die Möglichkeit aufgenommen zu werden, sobald ein entsprechender Betreuungsplatz zur Verfügung steht.

Grundsätzlich erfolgt der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ab der Vollendung des 3. Lebensjahres. Stichtag ist jeweils der 1. September. Kinder, die während dem Jahr 3 Jahre alt werden, können in den Kindergarten wechseln. Dies ist nur möglich sofern Plätze zur Verfügung stehen. Der Wechsel der Kinder von der Krippe in den Kindergarten vor Vollendung des 3. Lebensjahres kann nur in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal erfolgen und wenn entsprechende Plätze vorhanden sind.

Sofern die Kinder bereichsintern wechseln sollen, ist hierzu keine neue Anmeldung nötig, es reicht wenn hierzu das Formblatt „Interner Wechselwunsch“ bei der Leitung des Kinderhauses abgegeben wird.

3.3. Ortsbeschreibung

Das Kinderhaus befindet sich im Landkreis Erding/ Obb., in der Gemeinde Wörth im Ortsteil Hörlkofen, Schulstr. 16 und Schulstr. 14.

Die Einrichtung ist umgeben von vielen Grünflächen, dem örtlichen Spielplatz auf der einen Seite und einem Wohngebiet auf der anderen Seite. Das Kinderhaus befindet sich in einem reinen Wohngebiet im Ortskern.

3.4. Räumlichkeiten

3.4.1 Haus 1

Die Gebäudeform mit den beiden versetzten Pultdächern zeigt die Anordnung von Haupt- und Nebenräumen: Im niedrigen Teil befinden sich z.B. Sanitär- und Abstellräume, im hohen Teil die Hauptnutzräume wie Gruppenzimmer, Intensivräume und Mehrzweckraum.

Die drei Kindergartengruppen befinden sich in einem L-förmigen Baukörper.

Unser Schlafräum wird von allen Kindergartengruppen genutzt, ebenso die Aula. Im Eingangsbereich befindet sich eine Spielecke die je nach Interesse der Kinder mit Spielmaterialien bestückt ist.

Im Keller befinden sich Toiletten für die Kinder, ein Materiallagerraum, ein Wirtschaftsraum mit Tonbrennofen, ein Heizungsraum und unser Elektro-/Wasserzählerraum.

Weitere Räumlichkeiten, wie Büro, Kopierraum, Küche und Abstellräume, eine behindertengerechte Toilette für Erwachsene sind im Erdgeschoss untergebracht.

3.4.2 Haus 2

Im Erdgeschoss befindet sich die Kinderkrippe. Der Schulkindergarten und der Hort befinden sich im Souterrain des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Gemeinde Wörth.

Eine Küche, Sanitärräume für die Kinder und ErzieherInnen stehen den Gruppen zur Verfügung.

3.4.3 Erweiterungsbau

Seit September 2013 verfügen wir über einen Erweiterungsbau. Im Erdgeschoss sind unsere Turnhalle und ein Speiseraum untergebracht. Im Keller befinden sich ein Personalraum, eine Bücherei und ein Materiallager.

3.4.4 Außenanlage

Unser Kinderhaus hat zwei Gartenbereiche die zusammen oder je nach Bedarf getrennt genutzt werden können. Das gesamte Gelände ist von einem Zaun umgeben. Der vordere Bereich des Gartens befindet sich vor Haus 1 und ist mit einem Sandkasten, einer kleinen Vogelnechtschaukel, einer Schaukel und einem Kletterhäuschen ausgestattet. Dieser Bereich eignet sich besonders für unsere Krippenkinder. Der größere Teil des Gartens befindet sich hinter Haus 1 und Haus 2. Alle Kindergartengruppen und Krippengruppen haben direkten Zugang. Der Außenspielbereich bietet den Kindern eine großzügige Rasenfläche, mit Schlittenberg für den Winter und vielseitige Spielgeräte. Im Gartenhaus sind die Spielfahrzeuge und verschiedenes Spielmaterial für die Kinder untergebracht.

4. Mitarbeiter

4.1. Pädagogische MitarbeiterInnen

Die Gesamtleitung des Kinderhauses hat eine ErzieherIn mit einer entsprechenden Zusatzqualifikation inne. Die Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt. Des Weiteren gibt es eine stellvertretende Leitung. Sie ist verantwortlich für die von der Leitung zugewiesenen Aufgaben und vertritt die Leitung bei deren Abwesenheit.

Die Anzahl des pädagogischen Fachpersonals richtet sich nach der Anzahl der Kinder und der dafür rechtlichen Vorgaben.

Im Kinderhaus können 190 Kinder zwischen einem Jahr und 12 Jahren betreut werden. Jede Gruppe hat eine verantwortliche Gruppenleitung, die von einer ErzieherIn besetzt ist. Sie bilden zusammen mit einer oder in der Krippe mit zwei KinderpflegerInnen ein Team.

4.2. Zusätzliche MitarbeiterInnen

Wir als Ausbildungsstätte sind sehr bemüht, zusätzlich Vor- bzw. BerufspraktikantInnen und/oder KinderpflegerpraktikantInnen einzustellen und diesen eine optimale praktische Ausbildung zu ermöglichen.

Des Weiteren bieten wir Absolventen des „freiwilligen sozialen Jahres“, oder WochenpraktikantInnen auch Gelegenheit, Einblicke in den pädagogischen Alltag zu erhalten und Erfahrungswerte in unserer Einrichtung zu sammeln.

Für die Küche und die Reinigung wird das erforderliche Personal beschäftigt. Ein Hausmeister kümmert sich um kleinere Reparaturen am und im Haus.

Der Bauhof der Gemeinde Wörth, räumt Schnee und kümmert sich um die Außenanlagen.

5. Übergänge (Transitionen) des Kindes im Bildungsverlauf

Unsere Kinder wachsen heutzutage in einer Gesellschaft auf, in der stetige Veränderungen auf gesellschaftlicher aber auch auf individueller Ebene zur Normalität gehören. Als Übergänge bezeichnet man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte die von ausgeprägten Veränderungen (Eintritt in ein Kinderhaus, Übertritt in die Schule usw.) gekennzeichnet sind. Unter Eingewöhnung verstehen wir die Phasen der ersten Wochen, die das Kind in der Einrichtung verbringt, die sehr wichtig sind um einen guten Übergang gewährleisten zu können.

Auf die Kinder strömt eine Vielzahl von neuen, interessanten, schönen aber auch unbekanntem und vielleicht Ängste auslösenden Informationen und Erfahrungen ein. All die neuen und unbekanntem Dinge machen die Kinder nicht nur neugierig, sondern vielleicht auch schüchtern. Deshalb gehen wir äußerst sensibel mit der Gewöhnung an die neue Umgebung um. Vor dem Eintritt in unser Kinderhaus ermöglichen wir den Eltern und den Kindern einen „Schnuppertag“ in der Einrichtung. Zudem findet ein Informationselternabend statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich umfassend zu informieren, Fragen zu stellen und andere „neue“ Eltern kennen zu lernen. Unser pädagogisches Personal ist in der Eingewöhnungsphase Ansprechpartner und Wegbegleiter. Eine gelungene Eingewöhnung erleichtert dem Kind weitere Übergänge. Gerade in der ersten Zeit im Kindergarten ist es wichtig die Kinder zu begleiten und zu unterstützen, damit sie gut in den Alltag integriert werden. Unser pädagogisches Personal betreut und begleitet unsere „Neuen“ besonders intensiv und bietet den Kindern Orientierung. Nicht zu vergessen, und von großer Bedeutung, ist ebenso das Abschied nehmen. Die Kinder müssen darauf vorbereitet werden, was es heißt Abschied zu nehmen, was das bedeutet und welche Gefühle damit verbunden sind. Als Ritual ist es uns besonders wichtig ganz bewusst mit dem Kind oder mehreren Kindern gemeinsam ein Abschiedsfest zu feiern, sofern sie hausintern wechseln.

5.1.Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

5.1.1.Krippe

Die Eingewöhnung ist ein wesentlicher und bedeutender Teil der Krippenarbeit und erfordert viel Sensibilität und individuelles Handeln. Der Eintritt in die Krippe stellt in der Regel die erste Trennung von den Eltern für das Kind dar, daher ist die Eingewöhnung ein sehr bedeutendes Erlebnis. Damit die Eingewöhnung gut begleitet werden kann, bekommt jedes Kind einen/r BezugserzieherInn zugeteilt. Diese/r kümmert sich in der Eingewöhnungsphase intensiv um das Kind und um die Erzieherpartnerschaft mit den Eltern. Es findet ein Gespräch zur Eingewöhnung statt, indem Besonderheiten, Rituale, Gewohnheiten ausgetauscht und Ängste und Sorgen genommen werden können. Ebenso wird der Ablauf der Eingewöhnung besprochen. In der Krippe bekommen die Kinder zwei bis vier Wochen lang Gelegenheit sich mit einem Elternteil an die neue Umgebung zu gewöhnen. Wichtig ist dabei, dass das Elternteil in dieser Phase nicht wechselt und auch nicht unter Zeitdruck steht. Die Anwesenheit des Elternteils richtet sich nach der Individualität des Kindes und wird schrittweise reduziert.

Ein vertrauter Gegenstand von zu Hause kann helfen, denn er bietet Sicherheit wenn die Eltern nicht mehr dabei sind.

Sobald sich das Kind vom Elternteil löst, Spielangebote nutzt und Kontakte zu anderen Kindern knüpft, ist dies ein Signal für den Abschied. Dieser Abschied muss sich so darstellen, dass er von dem Kind als solcher erkannt und bewusst wahrgenommen wird.

Mit der Rückkehr der Eltern soll der Besuch der Einrichtung für diesen Tag beendet sein. Die Eingewöhnungsphasen ohne Eltern werden in Absprache mit dem pädagogischen Personal schrittweise gesteigert. Die Erreichbarkeit der Eltern ist verpflichtend. Das Kind soll die Möglichkeit haben behutsam und allmählich in die neue Situation hinein zu wachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen um Gefühle, wie Trauer bei der Trennung zu bewältigen. Hierfür benötigen die Kinder die Unterstützung der Eltern, der PädagogInnen und die nötige Zeit und Ruhe für die Eingewöhnung. Deshalb sollen die Eltern bitte einen Zeitrahmen von mindestens 4 Wochen zur Eingewöhnung einplanen.

Die Eingewöhnung der Krippenkinder kann erst als abgeschlossen betrachtet werden, wenn sich das Kind von einer MitarbeiterIn trösten lässt und diese damit als Bezugsperson anerkannt hat. Der Verlauf des Übergangs wird dokumentiert und am Ende der Eingewöhnung findet ein weiteres Gespräch statt um den Verlauf zu reflektieren.

Durch geglückt, gestaltete Übergangssituationen geben wir dem Kind Gelegenheit, Strategien zu entwickeln, die es für die Bewältigung anderer Übergangssituationen einsetzen kann.

Ziele:

- Sicherheit gewinnen, dass die Kinder von den Eltern immer wieder abgeholt werden
- Tragfähige Beziehungen zu den Pädagogen aufbauen

- Emotionen erkennen und bewältigen
- Sich auf neue Situationen, Umgebung einstellen

5.1.2. Kindergarten

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist ein großer Schritt in einen ganz neuen Lebensabschnitt. Auch hier ist es wichtig eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten und die Eltern gut zu Begleiten. Durch unseren Informationse Elternabend werden die Eltern über unsere Arbeit und über den Ablauf der Eingewöhnung informiert.

Für Kinder und Eltern wird ein „Schnuppertag“ vereinbart. An diesem Tag haben die Kinder die Möglichkeit, zusammen mit Ihren Eltern unsere Einrichtung kennen zu lernen, zu schauen wo der Garderobenplatz sein wird, wo sich Toiletten befinden und vieles mehr. Dies schafft schon mal einen Bezug zum Haus, zu den Kindern und dem Personal.

Wir nehmen die Kinder gestaffelt auf, so dass pro Tag nicht mehr als zwei „neue“ Kinder in eine Gruppe kommen. Dadurch kann mehr auf das einzelne Kind eingegangen werden. Hilfreich ist es, wenn ein vertrauter Gegenstand, ein Kuscheltier oder ähnliches von Zuhause mit in die Einrichtung gebracht wird. Das bietet dem Kind Sicherheit. Die Eingewöhnung beginnt mit wenigen Stunden und wird individuell gesteigert. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung wird tagesaktuell mit den Eltern besprochen und Rückmeldung über den Tag gegeben.

5.1.3. Schulkindergarten

Der Übergang in den Schulkindergarten verläuft ähnlich wie im Kindergarten wobei hier die Besonderheit zum einen darin liegt, dass es sich hierbei um Kinder aus unterschiedlichen Einrichtungen handelt, es eine vollkommen „neue“ Gruppe ist und es vorwiegend Kinder sind die zwischen fünf bis sieben Jahre alt sind. Da diese Kinder bereits Übergänge gemeistert haben fällt ihnen die Eingewöhnung wesentlich leichter. Es findet auch hier ein Elternabend statt mit den allgemeinen Informationen zur Arbeit und Schnuppertage werden vereinbart. Ergänzend hierzu findet ein Aufnahmegespräch statt um individuell im Austausch mit den Eltern zu sein. Hier werden Fragen geklärt, der Verlauf und die bisherige Entwicklung des Kindes besprochen, Erwartungen und Wünsche ausgetauscht. Ein intensiver Kontakt zu den Eltern ist für uns selbstverständlich.

5.1.4. Hort

Unsere Hortkinder haben in ihrem Werdegang schon viele Übergänge durchlebt und sind sozusagen unsere Spezialisten. Dennoch ist es ebenso wichtig gut zu informieren und viel im Austausch zu sein. Der Informationse Elternabend dient zur umfassenden Information und der Austausch während der Anfangszeit ist uns wichtig. Da unsere Hortkinder mit dem Bus von der Grundschule Wörth zu uns kommen und auch oft schon alleine nachhause gehen dürfen, bedarf es hier andere Wege der Kommunikation. Zum einen gibt es die Möglichkeit schriftlich, per Telefon oder per E-mail im Kontakt zu bleiben.

5.2. Übergang in einen nachfolgenden Bereich der Tageseinrichtung

Aufgrund unserer vielen pädagogischen Bereiche in unserem Kinderhaus, bilden und betreuen wir ein großes Altersspektrum. Viele Übergänge finden somit in unserm Haus statt, die wir begleiten und bestmöglich für unsere Kinder gestalten wollen.

Der Wechsel von unserer Krippe in den Kindergarten wird so gestaltet, dass sich die verantwortlichen Mitarbeiter sehr gut absprechen wie der Übergang gestaltet wird. Die Krippenkinder dürfen den Kindergarten den Vormittag über besuchen. Zu Beginn werden sie von der Krippenpädagogin in den Kindergarten gebracht. Die Kinder haben die Möglichkeit mit ihrer zukünftigen Gruppe in Kontakt zu kommen, die Kinder und ErzieherInnen kennen zu lernen und vertrauen zu fassen.

In der Woche vor dem Wechsel in den Kindergarten, dürfen die Kinder von den Eltern morgens direkt in den Kindergarten gebracht werden und verbringen den Vormittag bis zum Mittagessen bereits in ihrer zukünftigen Gruppe. Das Mittagessen und Schlafen findet dann wieder in der Krippe statt.

Beim Wechsel vom Kindergarten zum Schulkindergarten finden auch in den letzten Wochen vor den Sommerferien gemeinsame Aktivitäten und Besuche statt.

5.3. Übergang in die Grundschule

Einen hohen Stellenwert hat bei uns im Haus die Kooperation mit der Grundschule. Dies ist zwingend erforderlich um einen guten Übergang von unserem Kinderhaus in die Schule zu ermöglichen. Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und Pädagogen von großer Bedeutung. Zu Beginn jeden Schuljahres findet ein Treffen unseres Kooperationsbeauftragten mit den verantwortlichen der Schule statt. Hier wird ein Kooperationskalender mit verschiedensten Terminen, die das gesamte Jahr über stattfinden ausgearbeitet. Die Lehrer besuchen unsere Kinder im Kindergarten und verbringen ein Stück Alltag mit den Kindern. Es wird zusammen gespielt, gesungen und gelacht und erste Kontakte zwischen Lehrer und Kind werden geknüpft und vertrauen aufgebaut. Des Weiteren besuchen wir die Schule und es finden verschiedene gemeinsame Aktionen statt.

Jedes Kind nimmt an einem sogenannten Unterrichtspiel teil. Hier wird nicht nur Schule „gespielt“ sondern dies ist eine Art Screening verfahren. In verschiedenen, für die Schule relevanten, Bereiche (Konzentration, Ausdauer, Sprache, Mengenerfassung uvm.) können unsere Kinder zeigen, dass sie die nötige Schulreife besitzen. Hier werden unsere Kinder von ihren vertrauten ErzieherInnen begleitet und im Anschluss gemeinsam mit Lehrern und Eltern über die Einschulung gesprochen.

6. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

6.1. Grundprinzipien der Bildungs – und Erziehungsarbeit

6.1.1. Mitwirkung und Mitgestaltung (Partizipation und Ko – Konstruktion)

Unsere Kinder haben Rechte (Art. 12 UN- Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG). Unter anderem an allen, sie betreffenden Entscheidungen, natürlich ihrem Entwicklungsstand angemessen, beteiligt zu werden. Ebenso ist es auch ein Recht sich nicht zu beteiligen.

Für die Erwachsenen bzw. für uns Pädagogen bedeutet dies auch, dies zulassen zu können, Kinder gerne zu beteiligen und auch das Interesse der Kinder daran zu wecken. „Beteiligung“ oder „Partizipation“ bedeutet partnerschaftlich und demokratisch miteinander umzugehen und wird im Alltag gelebt. Hier ein Beispiel aus der Praxis: Geht es darum einen Ausflug zu planen, werden die Ideen der Kinder gesammelt, abgestimmt und somit Demokratie schon im kleinsten umgesetzt. Kinder lernen dabei zum einen, dass ihre Meinung wichtig ist, dass es verschiedene Interessen und Ansichten gibt und diese ihre Berechtigung haben.

Wenn Kinder und Erwachsene zusammen planen, kann es natürlich auch zu Konflikten kommen. Diese werden aber als Chance zur Verbesserung und Entwicklung gesehen. Ein weiterer sehr wichtiger Lernerfolg ist, dass unsere Kinder lernen und erfahren auch mit Entscheidungen bzw. Abstimmungen umzugehen, die nicht zu ihren Gunsten ausgehen.

Beteiligung der Kinder fördert die Erzieher – Kind- Beziehung und das Handeln des Kindes wird in den Vordergrund gestellt. Erwachsene bringen ihren Standpunkt und ihre Interessen ein ohne das Kind zu bevormunden.

„Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie. Sie hat einen breiten Einsatzbereich und einen hohen Wirkungsgrad. Bildungsprozesse, die von Kindern und Erwachsenen partnerschaftlich und gemeinsam gestaltet werden, steigern den Lerngewinn der Kinder auf beeindruckende Weise.“¹

6.1.2. Situationsorientierter Ansatz

Situationsorientiertes Arbeiten in unserem Haus bedeutet für das Team die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder zu erkennen und sie im pädagogischen Alltag umzusetzen. Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. In der Gegenwart zeichnet sich auch immer die Vergangenheit ab. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In Kinderhäusern die nach dem Situationsorientierten

¹ BEP, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 4. Auflage, S. 402, Zeile 15 – 20

Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den ErzieherInnen in Projekten thematisiert. Sprechen beispielsweise viele Kinder über Hasen, werden dazu z.B. Bilderbücher gemeinsam gesucht, Lieder zum Thema ausgewählt, es wird darüber gesprochen und in praktische Lebenssituationen integriert.

Grundlagen für den Situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

1. Die **Bindungsforschung** geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im Situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.

2. Laut **Bildungsforschung**, so Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll - laut Situationsorientiertem Ansatz - den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.

3. Krenz führt auch die **Hirnforschung** an, der zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebensindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Krenz.

Der Situationsorientierte Ansatz geht von einem humanistischen Weltbild aus und vermittelt christliche Werte wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingeflochten, ohne dass Kirche oder die Religion der Kinder eine Rolle spielt.

6.1.3. Inklusion

Die UN-Behindertenrechtskonvention, die Inklusion, ist ein Menschenrecht. Es beinhaltet, dass allen Menschen, unabhängig von Behinderung oder Nichtbehinderung, die gleichberechtigte Teilhabe/Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen ist. Dazu gehört auch die frühkindliche Bildung mit ihren Einrichtungen. So begreifen wir im Kinderhaus die Unterschiede zwischen den Kindern als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen.

Wir möchten jedem Kind die individuelle Unterstützung geben, die es benötigt. Inklusion ist für uns zugleich Weg und Ziel.

Das heißt für uns die möglichst vorbehaltlose, ganzheitliche Förderung aller Kinder, um jegliche Aussonderung zu vermeiden. In der frühen Kindheit gehen Kinder noch unbefangen und ohne Hemmungen oder Kontaktbarrieren miteinander um. Entwicklungsverzögerte oder behinderte Kinder erfahren in diesem Alter in der Regel keine Ausgrenzung. Diese Tatsache erleichtert vor allem die Integration von Kindern mit besonderen Problemen. Da wir auch wissen, dass die soziale Prägung des Menschen sehr früh, also gerade in den ersten Lebensjahren stattfindet, sehen wir insbesondere in der Kleinkindpädagogik große Erfolgchancen für die integrative und inklusive Erziehung.

Kinder mit Behinderungen haben ein Recht auf „Normalität“ und müssen in ihrem eigenen Lebenszusammenhang gesehen werden und unter uns bleiben dürfen. Es ist für uns nicht nur ein humanes, sondern auch ein soziales und pädagogisches Gebot, Kinder mit Behinderungen in unser Leben zu integrieren: Werden in ihrer Entwicklung verzögerte oder behinderte Kinder in speziellen Einrichtungen betreut, verlieren nicht nur sie sehr rasch die Anbindung an die „normale“ Gesellschaft. Auch diese verliert dadurch sehr viel: den Sinn für die Breite und Fragilität menschlichen Lebens und die Möglichkeit, ihre Grenzbedingungen zu erfahren. Unsere Arbeit, eine soziale Dienstleistung, bedeutet deshalb für uns auch die Arbeit für eine menschlichere Gesellschaft, mit weniger Ängsten und Vorurteilen.

Wir gehen davon aus, dass behinderte Kinder die gleichen Bedürfnisse wie nicht behinderte Kinder haben, jedoch mehr Hilfestellung zur entsprechenden Realisierung benötigen. Um das zu gewährleisten treten wir für die inklusive Pädagogik ein, die sich grundsätzlich am Bedürfnis des Kindes orientiert und eine bewusste Förderung des Zusammenlebens von behinderten und nicht behinderten Menschen zum Ziel hat. Dazu gehört natürlich auch die Zusammenarbeit mit externen pädagogischem Fachpersonal und -einrichtungen, wie die Frühförderung in Erding.

6.1.4.Hilfe zur Selbsthilfe

Im Kinderhaus Hörlkofen wird viel Wert auf freies Spiel gelegt. Sicherlich braucht das Kind, um den Prozess der Selbstständigkeit zu bewältigen, immer wieder Hilfen. Die größte Hilfe ist jedoch, das Kind selbst die Erfahrungen machen zu lassen. Sinnvolle pädagogische Hilfe kann nur indirekte Hilfe zur Selbsthilfe sein.

6.1.5.Die vorbereitete Umgebung

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich frei und selbstständig zu entwickeln, muss die Umgebung so vorbereitet sein, dass sich Kinder dort selbstständig und eigenaktiv zurechtfinden und bewegen können. Im Kinderhaus Hörlkofen ist die Umgebung der Kinder so beschaffen, dass sie die Selbstständigkeit der Kinder mit dem Ziel fördert, dass das Kind durch seine eigene Aktivität den Aufbau seiner Persönlichkeit vollziehen kann. Dieses erfordert ein hohes Maß an Präsenz und individuellem Begleiten der Kinder durch unser pädagogisches Personal.

6.1.6.Bewegung macht schlau

Pädagogen und Entwicklungsforscher sind sich einig: Bewegung ist für die ganzheitliche kindliche Entwicklung unabdingbar. In der Bewegung werden die fundamentalen Voraussetzungen für das abstrakte und mathematische Denken sowie für den Spracherwerb geschaffen.

Um die ersten, wichtigen Lebenserfahrungen zu sammeln, brauchen Kinder vor allem ausreichend Raum für ihre Bewegungsbedürfnisse. Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem viele Bewegungsspiele und selbst verantwortliche Betätigungen möglich sind, ein Umfeld, in dem sie entdecken, experimentieren,

gestalten können und dabei von den Erwachsenen in ihren Lern- und Bildungsprozessen unterstützt werden.

Regelmäßige Bewegungsmöglichkeiten in der Turnhalle und im Garten, sowie Ausflüge sind ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dort können sie in der Bewegung lernen ihren Körper richtig einzuschätzen. Sie schulen ihre Sinne und machen lebenswichtige Erfahrungen.

6.1.7. Ganzheitlich Lernen

Schon Johannes Heinrich Pestalozzi war der Meinung, dass das Kind nur anhand gegenständlicher Dinge und sozialer Geschehnisse seiner Umwelt lernt. Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander und dadurch gewinnen sie an praktischer Erfahrung und sozialer Reife. Kinder lernen durch alle Sinne wie Hören, Sehen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Sie müssen sich ausprobieren und bewegen können, um ihre Umwelt und sich selbst im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Im Kinderhaus Hörlkofen sind wir deshalb bemüht, das Kind möglichst in all seinen Facetten anzusprechen und zu fördern. Sport, Kreativität, Sprache, Musik und abstraktes Denken wird im freien Spiel und in den pädagogischen Angeboten möglichst gegenständlich dargeboten.

6.1.8. Innere Öffnung

Dies bedeutet für uns unter anderem, dass alle Kinder in Absprache mit dem entsprechend pädagogischen Personal in einem vorgegebenen Rahmen ihren Spielort, Spielpartner, das Spielmaterial, den Verlauf und die Dauer ihres Spieles autonom bestimmen können. So kann das Kind spontan aktiv sein und kann seine Selbstständigkeit und Eigenaktivität entwickeln.

In dem freien Spiel können sich unsere Kinder in allen Bereichen ausprobieren und experimentieren. Das heißt, dass sich alle Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend frei im Haus bewegen dürfen. Das Kind muss jedoch die für den aktuellen Aufenthaltsort verantwortliche MitarbeiterIn informieren, wo es hingeht.

Wir bieten viele Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten, um die persönlichen Neigungen und Begabungen des Kindes zu stärken. Die Regeln werden zusammen mit den Kindern erarbeitet und eingehalten.

Diese Art der pädagogischen Arbeit erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsfähigkeit und Aufmerksamkeit unserer pädagogischen MitarbeiterInnen.

6.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

6.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Die Gesellschaft, in der unsere Kinder aufwachsen weist eine interkulturelle Zusammensetzung auf. Dies bringt eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten, Menschen ohne Religion und ein vielfältiges religiöses Angebot mit sich. Kinder erfragen unvoreingenommen nach Grundfragen, wie Leben und Tod, Anfang und Ende den Sinn des Lebens. Deshalb sind unsere Kinder darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie fürs Leben stärken. Dazu gehören verschiedene religiöse Erfahrungen, Feste, Miterleben von Gemeinschaft, Rituale sowie das Kennenlernen von religiösen Zeichen und Symbolen. Unsere Einrichtung ist konfessionslos, orientiert sich jedoch an den christlichen Festen und Feiern im Jahresverlauf, sowie deren Normen und Werte.

All dies kann helfen eigene und fremde Religionen zu erschließen und eine Urteils – und Bewertungsfähigkeit auszubilden.

Ziel ist es:

- Entwicklung und Stärkung eines Sinn- und Wertesystems
- Bildung eines Verständnisses von Wertigkeit
- Fähigkeiten entwickeln im Umgang mit Krisen und Brüchen
- Orientierungshilfe bieten
- Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein stärken
- Soziale, emotionale und motivationale Entwicklung stärken

6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Damit sich ein Kind in eine Gemeinschaft gut integrieren kann, benötigt es Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich. Diese sind auch eng mit den sprachlichen und kognitiven Kompetenzen verknüpft und werden benötigt um sich in andere Kinder einfühlen, hineindenken und andere Perspektiven einnehmen zu können. Auch wenn die Entwicklung natürlich stark von kulturellen und familiären Umfeld beeinflusst ist, ist es von großer Bedeutung, Begegnungen mit anderen Kindern und auch mit anderen Erwachsenen Bezugspersonen zu erleben.

Unsere Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Selbstwert stärken
- Positives Selbstbild entwickeln
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- Selbstwirksamkeit
- Konfliktfähigkeit entwickeln
- Frustrationstoleranz

6.2.3. Sprache und Literacy

Kinder versuchen von Anfang an mit der Umwelt zu kommunizieren. Dies geschieht durch Gestik, Mimik und durch verschiedene Laute. Die Entwicklung des Kindes ist maßgeblich von der Kommunikation abhängig. Sprache entwickelt sich durch Zuhören, durch aktive Sprachwelt in ihrer Umgebung und natürlich wesentlich durch eigenes Sprechen. Sprachliche Kompetenz ermöglicht den Kindern volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Der Spracherwerb ist gebunden an Sinnkonstruktionen, Dialogen, am Interesse und an Beziehungen. Die Dimensionen der Sprachkompetenz sind: Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und kommunikative Kompetenz.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Motivation und Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen
 - > Entwicklung und Ausdifferenzierung nonverbaler Ausdrucksformen
 - > Interesse am Dialog, Sprechfreude
 - > Fähigkeit und Motivation Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken
- Literacybezogene Interessen und Kompetenzen
 - > Textverständnis entwickeln
 - > sprachliche Abstraktionsfähigkeit entwickeln (Begriffsbildung)
 - > differenziertes phonologisches Bewusstsein entwickeln

Mögliche Aktivitäten:

- Das Gespräch/Gesprächsführung
- Bilder- und Sachbücher, Märchen, Erzählungen
- Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte
- Rollenspiele, szenisches Spiel, Theater
- Spielerische und „entdeckende“ Erfahrungen mit Schreiben und Schrift
- Literacyfördernde Lernumgebung
- Einbeziehung der Eltern in die Literacy-Erziehung
- Wertschätzung und Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit

6.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik und Medien

Von klein auf, kommen Kinder mit Informations- und Kommunikationstechnik und Medien in Berührung. Es beginnt bereits mit dem Radio im Auto der Eltern, mit der Tageszeitung am Frühstückstisch und vielem mehr. Diese sind maßgebliche Faktoren in unserer Gesellschaft im öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Leben.

Kinder haben ein großes Interesse an den verschiedenen Medien und deren Nutzung. Medien bringen viele Chancen mit sich, bergen aber auch Risiken. „Der Umgang mit Medien hängt von sozialen und persönlichen Faktoren ab. Alter, Geschlecht, sozialer und kultureller Hintergrund beeinflussen die Vorlieben für mediale Inhalte und

Tätigkeiten, die Interessen, die an Medien herangetragen werden und die Möglichkeiten sich die Medien selbstbestimmt und aktiv zunutze zu machen.“² Für uns Pädagogen bedeutet dies, dass wir den Interessen und dem Entwicklungsstand entsprechen Kinder an Medien heranzuführen, Schwerpunkte setzen um Kinder kompetent im Umgang damit zu machen. Dann sind Medien eine große Bereicherung der Lernumgebung und bringen die Entwicklung der Kinder voran. Unsere Kinder sollen erfahren, welche Vielfalt an Medien vorhanden ist und wie man diese sinnvoll, gewinnbringend und richtig nutzen kann. Durch gestützte Angebote und selbsttätiger Aktion wird die Medienkompetenz erweitert. Nicht nur durch das Nutzen von Medien sondern auch mit der Fragestellung: Wie entstehen Medien? Wie funktioniert ein Computer? Wie wird ein Film hergestellt? Und vieles mehr, fördert das Verständnis von Medien. Kinder werden nicht „nur“ zu mündigen Konsumenten sondern auch zu Produzenten und gestalten aktiv mit. Im Elternhaus findet der erste Kontakt mit Medien statt, deshalb ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Die Ressourcen der Eltern können hierbei für die Einrichtung genutzt werden und Eltern ihr Fachwissen, ihre technischen Fertigkeiten uvm. gewinnbringend eingesetzt werden.

Medienbildung stärkt:

- Kreativität
- Kommunikationsfähigkeit
- kognitive Kompetenzen
- technischen Fertigkeiten

6.2.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Förderung der kognitiven Fähigkeiten im Bereich der mathematischen und naturwissenschaftlichen Bildung beginnt bereits vor dem Schuleintritt. Es gilt bei allen Kindern die natürliche Neugier und den Entdeckungsdrang, hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu wecken und zu fördern. Ebenso soll auch durch vielfältige Lernerfahrungen das Interesse an der Natur und deren verschiedenen Naturphänomenen und physikalischen Gesetzen gestärkt werden. Da der mathematische und naturwissenschaftliche Bildungsbereich eng miteinander verbunden und verwoben sind, greift die Förderung in einem Bereich oftmals in den anderen Bereich über. Aufgrund der Bedeutung dieser Bereiche in unserer heutigen Gesellschaft ist es unsere Aufgabe den Kindern anregende und reichhaltige Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten und zu gestalten.

² BEP, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 4. Auflage, S. 232, Zeile 1-5

Dazu gehören den jeweiligen Altersstufen entsprechend angepasst verschiedenste Angebote wie:

- Diverse Tisch- und Brettspiele / Würfel und Kartenspiele/ Puzzle
- Verschiedenste Konstruktions- und Steckspiele
- Die Möglichkeit vers. Körper und Formen mit allen Sinnen kennen zu lernen
- Sinneserfahrungen im Bereich der Raum- Lage- Wahrnehmung zu sammeln
- Die Klärung von Begrifflichkeiten der Größenordnung, Ordnungszahlen, Maße und Gewichte
- Die Möglichkeit aktiv Experimente durchzuführen (z.B. mit Wasser, Luft, Magnetismus)
- Anregung zur Beobachtung , Dokumentation & Reflexion zu geben (z.B. Wetterbeobachtung)
- Gezielte Hinführung zum Erfassen von Mengen und Zahlen (z.B. Zahlenland)
- Über Rhythmus und Musik, Strukturen und Ordnungssysteme erfassen

Unsere Ziele sind dabei:

- Jungen und Mädchen gleichermaßen zu fördern und langfristig & nachhaltig für naturwissenschaftliche und mathematische Abläufe zu interessieren
- Kinder, die aufmerksam und wachsam ihre Umwelt beobachten
- das analytische und logische Denken fördern
- selbständiges Denken anregen

Deshalb werden bei uns in der Einrichtung Projekte wie das „Haus der kleinen Forscher“ unterstützt und in den einzelnen Gruppen verschieden umgesetzt. Es gibt überall ein reichhaltiges und vielseitiges Angebot an Tischspielen. In allen Gruppen gibt es viel Platz für verschiedenstes Bau- und Konstruktionsmaterial. Selbstverständlich werden Fragen und Interessen der Kinder aufgegriffen und thematisiert.

6.2.6.Umwelt

Umweltbildung und –Erziehung beginnt im Elementarbereich vor allem mit der Naturbegegnung, durch Erfahrungen mit Tieren z.B. durch verschiedene Ausflüge oder Pflanzen wie z.B. dem Schneeglöckchen.

Der Umgang mit Naturmaterialien spricht die Fantasie und die eigene Kreativität der Kinder an und eröffnet ihnen viele Gestaltungsmöglichkeiten, z.B. in der Bauecke. Die Kinder dürfen ihre Umwelt mit allen Sinnen entdecken und verschiedene Lebensräume von Tieren oder Pflanzen erleben, z.B. in der Waldwoche, auf Ausflügen. Durch die aktuelle Situation der Umweltverschmutzung und –ausbeutung ist es an uns, den Kindern einen bewussten und selbstkritischen Blick auf sich im Umgang mit unserer Erde mitzugeben. Es ist wichtig, auch die Folgen der Umweltkatastrophen zu thematisieren. Hierbei ist es unabdingbar, sie bei der Bildung ihrer eigenen Werthaltungen zu unterstützen.

6.2.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst & Kultur entfalten die Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen. Denn Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Intelligenz zu ermöglichen.

Da Kinder ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen erschließen und erkunden, machen sie dabei, schon erste ästhetische Erfahrungen. Diese werden durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen verstärkt. Aus vielschichtigen Kommunikationsprozessen entwickelt sich ästhetisches Lernen, das durch die Sinne in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung ist.

Durch vielseitige Anreize, die wir den Kindern in unserer Einrichtung ermöglichen, lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Dies ist die Basis für das Entdecken und Erfinden von Neuem und somit für jeden kreativen Prozess.

Ziele:

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedenen Rollen zu schlüpfen. Das Kind erlernt somit die Fähigkeit, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Beispiel Praxis:

In unserer Einrichtung wird viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder verschiedene Materialien (Farben, Papier, Stoffe, usw.) zum Experimentieren zur Verfügung haben.

6.2.8. Musik

„Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.“

Durch Musik sind wir ausgeglichen, entspannen uns, werden fröhlich und fühlen uns wohl. Wir können sie nach eigenen Vorstellungen immer wieder neu kreativ gestalten und unsere Gefühle durch sie ausdrücken. Vor allem kleinen Kindern fällt es leichter, ihre Gefühlswelt musikalisch statt sprachlich zu beschreiben.

Gemeinsames Musizieren stärkt unter anderem die sozialen Kompetenzen der Kinder. Sie agieren miteinander, übernehmen mal aktiv dominante Parts im Stück, mal passive. Sie übernehmen die Führung und üben, sich unterzuordnen.

Jeder Kulturkreis verfügt über eine eigene typische Musikkultur. Durch bestimmte Rhythmen oder Instrumente, welche immer wiederkehren, identifizieren sich die Kinder mit ihrer Musik und pflegen so ihre Tradition.

Musikalische Bildung schließt auch die Sprachbildung ein. Durch das Singen, z.B. im Morgenkreis, bilden und festigen sich Laute und Worte und werden im Sprachgebrauch angewandt.

Durch das Lauschen von Musik bildet sich die Fähigkeit des aktiven Zuhörens. Um in der Gesellschaft Erfolg zu haben, ist diese Fähigkeit von großer Bedeutung.

6.2.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungserfahrungen sind für die kindliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Kinder „begreifen“ ihre Umwelt und sich selbst durch Bewegung. Durch tägliche körperliche Herausforderungen stärken Kinder ihr Selbstbewusstsein, Körperbewusstsein und ihre Gesundheit. Sie lernen Risiken richtig einzuschätzen und treten mit anderen in Kontakt.

Kinder bekommen durch Bewegung Einsichten in physikalische und mathematische Gesetzmäßigkeiten.

Konflikte, Wut, Angst, Spannungen und Aggressionen können durch Sport und Bewegung abgebaut werden. Kindergruppen können sich in sportlichen Aktivitäten besser zusammenfinden. Sie finden ihren Gruppenplatz und entwickeln ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Außerdem lernen die Kinder die Wichtigkeit von Anspannung und Entspannung kennen, sowie für entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zu sorgen.

Von besonderer Bedeutung in sportlicher Aktivität, ist der positive Einfluss auf das Selbstkonzept der Kinder und die Ich-Identität, die sie nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins entwickeln können.

Kinder die mit Leistungsdruck umgehen müssen, können dies meist durch Sport besser kompensieren.

Entwicklungsbereiche:

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- Soziale Beziehungen
- Kognition
- Gesundheit

In unseren großzügigen Gärten können sich die Kinder ganz nach ihren Bedürfnissen bewegen und entwickeln. Sie können sich ab dem Kindergarten frei entscheiden, wann sie in den Garten gehen möchten und dann ihrem Drang nach Entdecken, Erkunden und Experimentieren nachgehen. Ebenfalls haben unsere Kinder die Möglichkeit sich frei in unserem Haus zu bewegen und unsere Bewegungslandschaften zu nutzen. Hier können Sie ihre individuellen Bewegungsbedürfnisse durch verschiedenste Spielangebote fördern. In den verschiedenen Gruppen finden Tanz, Rhythmik und Bewegungsstunden in unserer Turnhalle statt. Zeitweise planen wir mit den Kindern sportliche Projekte, wie z. B. Yoga für Kinder oder ein Jungenprojekt zum Thema Ringen, Rangeln, Raufen.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport wird in unserem Haus sehr mit dem situationsorientierten Ansatz gefördert und umgesetzt.

6.2.10. Gesundheit

Gesundheit bedeutet mehr als nur das Fern bleiben von Krankheiten. Die Weltgesundheitsorganisation definiert Gesundheit so: sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Welche Bedingungen können also geschaffen werden für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern? Wir wollen unser Augenmerk nicht auf Dinge legen, die Kinder krank machen, sondern viel mehr, was können wir tun, damit unsere

Kinder, trotz bestehenden Belastungen, gesund bleiben. Dies ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta). Es geht weit über gesunde Ernährung und Kariesvorsorge und ähnlichem hinaus. Ziel ist es die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes damit diese ein positives und stabiles Selbstkonzept entwickeln können.

Folgende Kompetenzen stehen im Vordergrund:

- Selbstwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen
- Umgang mit Stress und negativen Emotionen,
- Kommunikation
- Kritisch- kreatives Denken und Problemlösen

Ist ein Kind seelisch gesund und zufrieden mit sich selbst, sinkt zugleich das Risiko für Suchtverhalten. Suchtprävention basiert heutzutage auf der Stärkung der Lebenskompetenzen der Kinder.

Kinder jeden Alters reagieren auf ständige Überforderung, Reizüberflutung und familiäre Probleme genauso wie Erwachsene mit Stress. Bereits bei Kleinkindern wirkt er sich auf die Gesundheit schädlich aus, sie leiden z. B. an Übelkeit, Bauch- und Kopfschmerzen und/oder Schlafstörungen. Jedes Kind reagiert anders auf Stress. Ein und dasselbe Ereignis kann bei einem Neugier, Interesse und Herausforderung, bei anderen Skepsis, Angst und Überforderung hervorrufen. Stressresistenz ist eine Kompetenz, die Kinder erst erwerben. Säuglinge und Kleinkinder zeigen ihr Bindungsverhalten primär in Belastungssituationen; sie geraten erheblich unter Stress, wenn Beruhigung seitens der Bezugsperson ausbleibt. Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein Gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Pädagogische Angebote sind in unserer Einrichtung: Gesunde Ernährung und Gespräche über gesunde und ungesunde Lebensmittel, Kochprojekte.

Das Essen wird in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre eingenommen, die Tische werden gemeinsam mit einzelnen Kindern gedeckt und dekoriert. Die Kinder entscheiden, wie viel sie essen wollen, sie schöpfen selbstständig. Gegebenenfalls werden Kinder aus anderen Kulturkreisen und deren Ernährungsgewohnheiten berücksichtigt. Auf Kinder mit Allergien wird ebenfalls im Rahmen unserer Möglichkeiten Rücksicht genommen. Niemals werden sie zum Essen oder Aufessen gezwungen, Getränke stehen ständig bereit.

Bei der mitgebrachten Brotzeit und beim Frühstück haben die Eltern Sorge zu tragen, dass sie mit der Ernährung im Haus zu vereinbaren ist.

6.3. Pädagogische Arbeit

6.3.1. Freies Spiel

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt. Das Spielen hat einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung der Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung. Kinder, die viel und ausgiebig spielen, werden in ihrer Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprach- und Sprechfertigkeit sowie in ihrer Intelligenz gefordert und gefördert.

Unzählige Pädagogen und Entwicklungspsychologen beschäftigen sich seit jeher mit der Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung. Piaget, Montessori, Freud, Fröbel (um nur einige zu nennen) haben sich ausgiebig mit der Bedeutung des Spiels beschäftigt und sie sind alle zu einem Ergebnis gekommen:

Das Spiel ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung im kognitiven und sozialen Bereich.

Was das Freispiel konkret für den Tagesablauf bedeuten soll, wird im Folgenden erläutert:

Das Freispiel im Allgemeinen stellt einen wichtigen Grundpfeiler im Tagesablauf der Pädagogik für Kind und ErzieherIn dar. Das Kind hat die Möglichkeit sein Material, den Partner, den Zeitaufwand, den Raum und die Intensität des Spieles frei und nach seinen individuellen Bedürfnissen zu wählen.

Außerdem bietet das freie Spiel die ideale Basis zur Ausbildung der sozialen und kommunikativen Fähigkeiten. Das Kind sucht sich eigenverantwortlich und selbstständig eine Beschäftigung. Dies stärkt das Selbstvertrauen, die eigene Entscheidungsfähigkeit und die sozialen Fähigkeiten im Umgang mit anderen.

Kinder setzen für diese Zeit unterschiedlichste Prioritäten, die von den ErzieherInnen respektiert und anerkannt werden.

Die ErzieherIn hat in dieser Zeit die Gelegenheit, individuell auf das einzelne Kind einzugehen und sich intensiv mit ihm zu beschäftigen. Außerdem gibt das Freispiel der ErzieherIn die Möglichkeit, das Kind in seinen Entwicklungsstufen genau zu beobachten. So können eventuelle Defizite erkannt und ihnen entgegengewirkt werden.

In keinem pädagogischen Angebot wird das Kind so ganzheitlich gefördert wie im freien Spiel!

6.3.2. Angebote

Situationsorientiertes Arbeiten heißt für uns, dass sich die gesamte pädagogische Arbeit im Kinderhaus an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. So auch die Angebote. In Gesprächen mit den Kindern und durch die Beobachtung im freien Spiel können die ErzieherInnen die Interessen und Wünsche der Kinder erfahren. Jahreszeit, aktuelle Themen oder Festivitäten werden dabei natürlich auch berücksichtigt. Unser Ziel ist es, die Interessen der Kinder zu erkennen und thematisch mit den Kindern aufzubereiten. Daraus erarbeiten wir unsere pädagogischen Angebote und Projekte. Danach bereiten die ErzieherInnen, z.T. auch mit den Kindern, die einzelnen Angebote vor.

Die Kinder sollen je nach ihren Bedürfnissen und Interessen an Angeboten teilnehmen. Diese Vorgehensweise erfordert ein hohes Maß an Beobachtung und professionellem Arbeiten seitens des pädagogischen Personals. Wir versuchen, das Angebot für die Kinder möglichst abwechslungsreich und unter Berücksichtigung aller Basiskompetenzen und Vorgaben des BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) zu gestalten.

6.3.3.Portfolio

Wir arbeiten mit Portfolios, dem sogenannten *Schatzbuch* des Kindes. Dabei handelt es sich um einen Ordner, der zu Beginn der Kinderhaus-Zeit mit dem Kind angelegt wird. Am Anfang erzählt das Buch erst etwas über das Kind: Wie es heißt, wo es wohnt und wer zu der Familie gehört, in der es lebt. Es werden Fotos vom Kind eingeklebt oder auch eigene Zeichnungen. Das Buch erzählt, was dem Kind besonders am Herzen liegt, was es gerne mag und auch, was es besonders gut kann. Im Laufe der Zeit in unserer Einrichtung wird das Buch ständig erweitert: Fotos aus dem Alltag, Meilensteine, wenn das Kind etwas besonderes geschafft hat, werden zusammen mit den ErzieherInnen eingeklebt – z.B. heute habe ich es geschafft, ganz alleine auf die Toilette zu gehen. Das Kind erfährt dadurch eine enorme Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Anerkennung seitens des Fachpersonals. Außerdem lernt es seine Stärken und seine individuellen Besonderheiten wertzuschätzen. Die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden mit dieser Methode wahrgenommen und gefördert, der Dialog zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft wird intensiviert. Ebenso ist es für die PädagogInnen ein Gewinn, denn diese erhalten einen noch nachhaltigeren Einblick in die Entwicklungsprozesse des Kindes. Der Blick für das einzelne Kind schärft sich, die Beobachtungs- und Reflexionsfähigkeit wird erweitert und das einzelne Kind kann individuell dort abgeholt werden, wo es in seiner Entwicklung steht. Das Schatzbuch kann jederzeit von den Eltern – in Absprache und mit Zustimmung des Kindes – eingesehen werden.

6.3.4.Vorschulerziehung im Kindergarten

Wir betrachten die gesamte Zeit im Kinderhaus als Vorbereitung auf die Schule.

Im letzten Kindergartenjahr der Kinder beginnen wir jedoch mit dem, was allgemein als Vorschulerziehung verstanden wird.

Unsere Vorschulkinder werden je nach Anzahl der Vorschulkinder in Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe besteht in der Regel aus 10-12 Kindern. Auch sogenannte „Kann-Kinder“, die Kinder, die bis 31.12. des Jahres der Einschulung 6 Jahre alt werden, dürfen bei uns in die Vorschule gehen.

Wir gestalten unsere Aufgaben abwechslungsreich, so dass alle Bildungsbereiche abgedeckt sind. Unsere Kinder bekommen auch ab und an eine Hausaufgabe auf, an die sie eigenverantwortlich denken und die sie selbstständig erledigen sollen.

Ihren Fähigkeiten entsprechend können sie meist selbst aktiv werden, entdecken, forschen und experimentieren. Im Anschluss kann Gesehenes und Erlebtes kreativ umgesetzt werden. Die Angebote orientieren sich an den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) formulierten Förderschwerpunkten.

Ziele unserer Vorschule:

- Freude am Lernen und Interesse an Neuem wecken
- Sprechen und Sprachverständnis fördern
- Konzentrationsfähigkeit trainieren
- Logisches Denken fördern
- Berührungen mit Schrift vermitteln
- Zahlen- und Mengenverständnis erweitern
- Die Handgeschicklichkeit (Feinmotorik) weiter ausbilden
- Den Kindern einen Rahmen geben, in dem sie sich ganz bewusst als „Große“ erleben
- Ihr Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen stärken, stabilisieren
- Selbstständigkeit unterstützen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen können
- Gruppenfähig sein (Regelverständnis, sich anpassen, Rücksicht nehmen, Konflikte aushalten, Konflikte lösen...)
- Schulähnliche Situationen kennenlernen (arbeiten am Tisch, die Erklärungen der „LehrerIn“ abwarten, Arbeitsblätter fertig stellen, andere ausreden lassen...)
- Den Umgang mit Schultensilien einüben
- Mit Schule vertraut machen, Ängste in Bezug auf Schule nehmen

Wir kooperieren mit der Grundschule vor Ort und organisieren gemeinsame Treffen und gegenseitige Besuche, damit unsere Kinder bereits erste Kontakte knüpfen und sich mit der Schule vertraut machen können. Einmal im Jahr besuchen unsere Vorschulkinder eine Unterrichtsstunde um schon mal einen Einblick zu gewinnen und Kontakte zu Schülern und Lehrkräften zu knüpfen.

6.3.5. Beobachtung

Eine ganz wesentliche Grundlage unserer Arbeit bildet die Beobachtung. Nur durch eine aussagekräftige Beobachtung, kann unser pädagogisches Handeln geplant und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden. Dies ermöglicht uns auch, das Verhalten und das Erleben des Kindes besser zu verstehen und die Perspektive des Kindes einzunehmen. Wir gewinnen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes.

Des Weiteren sind Beobachtungen Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche mit unseren Eltern.

In der Krippe wird die Entwicklungstabelle nach Prof. E. Kuno Beller angewandt um den Entwicklungsstand der Kinder zu dokumentieren. Im Kindergarten dienen die vom Staatsministerium vorgeschriebenen Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik. Da diese nicht alle Entwicklungsbereiche abdecken, verwenden wir zusätzlich eigene Beobachtungsbögen.

6.3.6. Sprachförderung D-240

„Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und

unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.“³

Im Rahmen dieses Konzeptes arbeiten wir mit der Orterer Schule Wörth zusammen. Einmal wöchentlich findet die Sprachförderung, durch eine Lehrkraft der Grundschule, bei uns im Haus statt. Unsere pädagogischen Fachkräfte im Haus arbeiten mit verschiedenen Konzepten zur Sprachförderung, wie z.B. dem Würzburger Trainingsprogramm und Wuppi (Übungsprogramm zur Förderung phonologischer Bewusstheit)

7. Beziehung zum Kind

7.1. Individualität

Jedes Kind wird so angenommen wie es ist. All seine Stärken und Schwächen werden gesehen und akzeptiert. Kinder haben bereits eine eigene Persönlichkeit und wir wollen sie nicht verbiegen.

7.2. Wertschätzung und Vertrauen

Jedes Kind in unserer Einrichtung soll sich so angenommen und geliebt fühlen, wie es ist. Die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder haben bei uns oberste Priorität. Die Anliegen und Kritiken der Kinder werden bei uns ernst genommen und in der täglichen pädagogischen Arbeit umgesetzt. Alle Kinder sollen sich in ihrer Persönlichkeit ernst genommen fühlen, denn dann können sie den ErzieherInnen im Haus vertrauen. Und Vertrauen ist die Basis für gute, erfolgreiche und liebevolle pädagogische Arbeit.

7.3. Achtung vor dem Kind

Im Kinderhaus Hörlkofen wird den Kindern durch die innere Öffnung und den situationsorientierten Ansatz ein großer Entwicklungsfreiraum gegeben. So können sie sich ganz nach ihren Bedürfnissen orientieren. Das Kind hat also die Möglichkeit, seine angelegten Fähigkeiten und seine Individualität zu entfalten.

Aber nicht nur freie Entwicklung, die möglichst wenig fremdgesteuert ist, steht im Vordergrund. Die Kinder sollen im Kinderhaus angstfrei und respektiert aufwachsen.

Die Kinder werden von unserem pädagogischen Personal genau da abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen.

8. Rolle der ErzieherInnen

8.1. Vorbildfunktion, Authentizität und Persönlichkeit

Wichtige Grundpfeiler und Wesensmerkmale unserer ErzieherInnen sind Ehrlichkeit, Vertrauen haben und auch ausstrahlen, Authentizität und sich stets im Klaren darüber zu sein, eine Vorbildfunktion den Kindern und auch den Erziehungspartnern gegenüber zu haben. MitarbeiterInnen, Eltern, deren Vertreter und natürlich auch die

³ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/vorkurs.php>

Kinder müssen sich an die Regeln, die in unserem Haus vorherrschen, halten, damit ein gutes Miteinander gelingen kann.

In unserem Kinderhaus sind alle MitarbeiterInnen gleichermaßen für unsere Einrichtung verantwortlich.

Dies bedeutet für unser Team, die Situation aller Kinder zu erkunden, pädagogische Ziele zu setzen und den Alltag gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Die genaue Beobachtung der Kinder spielt dabei eine wichtige Rolle.

8.2. Kritikfähigkeit und Reflexion

ErzieherInnen müssen sich regelmäßig und immer wieder selbst reflektieren. Dies erfordert eine ständige Selbsterziehung und Selbstbewusstwerdung der MitarbeiterInnen. Die wöchentliche Teamsitzung und allgemeiner Austausch im Tagesablauf sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

8.3. Interner Austausch

Für einen optimalen Tagesablauf und ein professionelles Arbeiten, ausgerichtet auf das pädagogische Konzept, ist die Kommunikation im Team enorm wichtig. Die Bereitschaft zur ständigen Reflexion ist von großer Bedeutung und erfordert ein hohes Maß an Kritikfähigkeit aller Mitarbeiter.

Um die hohe Qualität unserer Einrichtung gewährleisten zu können, finden in unserer Einrichtung viele Maßnahmen zur Qualitätssicherung statt. Dazu gehört das Leitungs-Coaching und Fachsupervision der einzelnen pädagogischen Bereiche.

Zum einen werden verschiedene Standards im Team erarbeitet und festgehalten um diese dann von Zeit zu Zeit zu prüfen und gegebenenfalls zu verändern.

Hat man die Ziele und Strukturen erarbeitet, wird der Prozess minimal und optimal festgehalten.

Wir nehmen uns regelmäßig in den Teamsitzungen Zeit um fortlaufend daran zu arbeiten.

Dies sind einige Beispiele wie wir unseren pädagogischen Auftrag erarbeiten, kritisch betrachten und uns immer wieder reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen anpassen.

9. Kinderschutz (Art. 9a AVBayKiBiG)

Der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Einrichtung beschränkt sich nicht nur auf die Förderung von Kindern. Zu den Betreuungsaufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und deren Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Werden bei uns im Kinderhaus Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes deutlich, so ist die pädagogische Fachkraft angehalten, unter Beachtung des Sozialdatenschutzes auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen

hinzuwirken. Dabei ist es vorrangig notwendig, gemeinsam mit den Eltern zum Wohl des Kindes eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen.

Ist dies nicht möglich, wird gegebenenfalls, nach Information der Eltern, das Jugendamt hinzugezogen.

Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls, mit Zustimmung der Eltern, Fachdienste hinzu (Art. 9a AVBayKiBiG)

10. Elternpartnerschaft

10.1. Was versteht man darunter?

Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern sind in ihrer Kompetenz wertzuschätzen und zu unterstützen.

Für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit eine wichtige Voraussetzung. Diese erleichtert die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Einrichtung und ist wichtig und notwendig, um Kinder in ihrer Entwicklung gut zu begleiten.

Ziel der Elternarbeit ist es, die Arbeit in der Einrichtung transparent zu machen, die Eltern zu integrieren und zur aktiven Teilnahme zu motivieren.

Bei der Elternarbeit soll ein Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal aufgebaut werden. Probleme in der Einrichtung oder zu Hause sollen offen angesprochen und zusammen ein gemeinsamer Lösungsweg erarbeitet werden.

Unsere Eltern sind eingeladen, durch Ihre aktive Mitwirkung den Lebensraum Ihres Kindes mitzugestalten: Mitwirken bei Projekten, Teilnahme an öffentlichen Elternbeiratssitzungen, Hilfestellung bei Ausflügen, Sommerfest, Basaren usw. Jedes Jahr im Oktober finden die Elternbeiratswahlen statt.

Der Elternbeirat hat überwiegend Informations- und Anhörungsrechte. So wird dieser bspw. bei der Planung der Schließzeiten, der Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen, der Jahresplanung uvm. einbezogen.

Regelmäßig finden Elternbeiratssitzungen zusammen mit der Leitung und einem Teil des pädagogischen Personals statt. Diese sind zum Teil öffentlich, so dass alle Eltern die Möglichkeit zur Teilnahme haben. Uns als Einrichtung ist ein regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat sehr wichtig. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.

Einmal jährlich haben unsere Eltern die Möglichkeit, anhand einer anonymen Umfrage ihre Meinung, Wünsche und Anregungen an uns weiter zu geben.

Das Kind nimmt die Wechselbeziehung wahr und es bedeutet ihm sehr viel. Es erkennt, dass ErzieherIn und Familie eng zusammenarbeiten und gemeinsame Schwerpunkte in der Erziehung setzen. Daran kann es sich orientieren und fühlt sich dadurch sicher und geborgen.

10.2. Elterngespräche

Regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes können sowohl vom Team als auch von den Eltern angeregt werden. Dadurch soll ein regelmäßiger und intensiver Austausch über die Entwicklung des Kindes gewährleistet werden. Uns ist es sehr wichtig, uns mindestens einmal im Jahr mit den Erziehungsberechtigten zu einem Austausch in Form eines Entwicklungsgespräches zusammen zu finden. Des Weiteren finden Tür- und Angelgespräche zum tagesaktuellen Austausch statt. Jede Gruppenleitung als auch die Leitung haben wöchentliche Sprechzeiten. Hierzu findet man an jeder Gruppen- und an der Büropinnwand eine Liste mit den entsprechenden Terminen, in der sich die Eltern jederzeit für ein Gespräch eintragen können.

10.3. Elternberatung

Wir arbeiten mit externen Fachkräften zusammen, wie z.B. der Frühförderstelle, der Erziehungsberatungsstelle, dem SPZ in Landshut uvm. Je nach Bedarf wenden wir uns an diese Fachdienste um eventuelle Defizite des Kindes begutachten zu lassen. Bevor dies jedoch passiert, wird in einem Elterngespräch darüber informiert und die schriftliche Einverständnis von den Eltern eingefordert.

10.4. Elterninformation

Unser Anspruch ist eine zeitnahe, detaillierte und umfangreiche Information der Eltern hinsichtlich unserer Arbeit mit den Kindern, unserer Aktivitäten und Planungen. Als Medien dienen uns dazu die Informationstafeln im Haus und individuelle Elternbriefe. Es ist uns sehr wichtig, dass sie unsere Aushänge und die Elternpost regelmäßig und gewissenhaft lesen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist es wichtig unsere tägliche pädagogische Arbeit transparent zu machen. Nicht nur für unsere Eltern, sondern auch zur Information der Bevölkerung, des Trägers und für alle Interessierten.

Es gibt verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Hausintern wird unsere Arbeit anhand von Wochenrückblicken mit Verknüpfung zu den Bildungs- und Erziehungsbereichen des Bayerischen Bildungs – und Betreuungsplans, die anschaulich im Eingangsbereich dargestellt werden, veröffentlicht. Zur besseren Verdeutlichung arbeiten wir ergänzend hierzu mit Bilddokumentationen, direkt bei entsprechenden Rückblicken. Somit erhalten unsere Eltern eine tagesaktuelle Information über den Tag ihres Kindes.

Auch Besucher unserer Einrichtung können auf diese Weise Einblick in unsere Arbeit gewinnen.

Weitere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit bieten sich in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, durch öffentliche Veranstaltungen der Einrichtung (Flohmarkt, Tag der offenen Tür, usw.) und durch unser soziales Engagement (z.B. Geschenke mit Herz).

Auch eine Internetpräsenz ist von großer Bedeutung. Hier findet man sowohl die pädagogische Konzeption, als auch diverse Downloads, News und Termine.

12. Externe und interne Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen dient dem Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Unterstützung.

Direkt bei uns im Haus 2 befindet sich der Zwirgergarten, dessen Träger die Nachbarschaftshilfe ist. Hier können Kinder zwischen zwei und vier Jahren an zwei Vormittagen betreut werden. Gemeinsam genutzt werden die Sanitarräume und der Gartenbereich.

Wir kooperieren mit den örtlichen Schulen, der Frühförderstelle, der SVE (schulvorbereitende Einrichtung), der Diagnose Förderklasse, der Wörther Nachbarschaftshilfe, dem Zentrum der Familie, dem Jugendamt, dem Kreisbildungswerk und diversen Erziehungsberatungsstellen.

Um im Sinne des Kindes zu handeln, ist diese Zusammenarbeit von immenser Wichtigkeit.

Im Sinne der Ausbildung arbeiten wir mit Berufsschulen, Fachakademien und mit den Fachoberschulen zusammen.

13. Epilog

Die vorliegende Konzeption spiegelt unsere Grundanliegen wieder. Sie ist kein Ergebnis mit endgültiger Dauerhaftigkeit, sondern sie bringt den Abschnitt eines fortwährenden Prozesses ständiger Veränderung und Anpassung zum Ausdruck.

So wie sich alles im täglichen Umgang miteinander und im Dialog weiterentwickelt, so wird sich auch diese Konzeption weiterentwickeln und sich den verändernden Bedürfnissen der Kinder anpassen.

14. Quellen

- BEP, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 4. Auflage
- Krenz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Bildungsverlag EINS, Troisdorf 2008. ISBN: 978-3-427-40100-1
- Krenz, Armin (Hrsg.): Kindorientierte Elementarpädagogik. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010. ISBN: 978-3-525-70117-1
- www.kita.de
- <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/vorkurs.php>

15. Impressum

Konzept Kinderhaus Hörlkofen
Stand: Juni 2014

Träger: Gemeinde Wörth
Leitung: Eva-Maria Huber

Kinderhaus Hörlkofen
Schulstr. 16
85457 Hörlkofen

Tel: 08122 - 999 817 0
Fax: 08122 – 999 817 5